

Fähigkeiten von Erstklässlern

Beitrag von „Blau“ vom 13. August 2013 13:19

Zitat von Sabine

Interessante Diskussion. Ich persönlich finde solche überheißigen Eltern einfach albern. Sie lassen ihren Kindern anscheinend jetzt schon nicht genug Platz für eigene Entscheidungen.

(Oder **zuviel** - gerade in diesem Alter brennen gerade sehr wissbegierige Kinder geradezu darauf, in die Schule zu kommen - und nicht nur aus negativem "Überheiß". Von den Kindern ist es aber natürlich zuviel verlangt, den Blick zu heben und abzusehen, worauf sie sich einlassen..)

Aus meiner Sicht wird bei uns oft "wohlmeinend" versucht, die schon in diesem Alter evidenten großen Unterschiede zwischen den einzelnen Sechsjährigen durch früheres oder späteres Einschulen "anzugleichen" - meiner Meinung nach ist das eine Fehlentwicklung. Es "hilft" vielleicht in den ersten 2-3 Jahren, spätestens dann verwischt der kleine "intellektuelle Altersvorsprung". Im Gegenteil nimmt man später eingeschulten langsameren Kindern 1 Jahr "Luft" für eventuelle Klassenwiederholungen und weist ihnen außerdem eine Rolle als "Älteste" in der Klasse zu, der sie oft nicht gewachsen sind - für die früher eingeschulten Kinder ist das "wissensmäßige 1-Jahr-früher" kein großes Problem, sehr wohl aber oft das Soziale, das dann oft durch ungute Verhaltensmechanismen überspielt oder psychisch durch die Stellung als "Jüngere" besonders schwer genommen wird: Beides verursacht psychischen Stress.

Schon im ersten Schuljahr ergeben sich nach dieser Methode Altersunterschiede von bis zu 2,5 (!) Jahren, durch Klassenwiederholungen u.Ä. wird diese Kluft mit den Jahren noch weiter aufgeweitet - das sich ergebende Alters-Leistungs-Spektrum ist bei Gruppen von Jugendlichen für alle (!) Beteiligten ungut.

Kinder sind gleich**wertig**, aber eben nicht schulisch gesehen gleich **schnell** - die aktuell herrschende Tendenz, bei der Letzteres gern geleugnet wird, da scheinbar ausschließlich der "numerisch messbare Intellekt" zählt und dieser oft zwanghaft als potentiell gleich bei jedem Schüler "dargestellt" wird ("Mein Kind ist *eigentlich* hochintelligent, *nur* faul/zerstreut/psychisch beeinträchtigt.."), ist immens frustrierend für **alle** Beteiligten. Durchgehend wird auch an den vielgelobten bayerischen Gymnasien ein Teil der Klasse über-, ein anderer jedoch systematisch unterfordert, beides führt zu Frustrationen. Ich wäre wahnsinnig gespannt, mal ein wirklich funktionierendes Prinzip von differenzierendem Unterricht, der zumindest **fast** allen gerecht wird, zu sehen..